

# Sie haben die Wahl!

**Das ist eine Zusammen-Fassung.**

Von der Veranstaltung am 14. Januar 2015  
in Leichter Sprache

**Fragen und Antworten**

Vor der Bürgerschafts-Wahl  
am 15. Februar 2015

**Die Gäste waren:**

5 Politiker und Politikerinnen von 5 Parteien



Leichte Sprache

alsterdorf

Evangelische Stiftung Alsterdorf





## Das steht in diesem Heft

Seite

**Wichtiges zu diesem Heft** ..... 4



**Fragen und Antworten** ..... 7



**Die Wohnbeiräte haben gefragt:** ..... 7

**Von Steilhoop an die Alster: Was tun Sie dafür?**..... 7

Das haben die Politiker und Politikerinnen geantwortet. .... 7

**Wohn-Beiräte haben auch gefragt:** ..... 10



**Echte Inklusion in Hamburg: Was tun Sie dafür?**..... 10

Das haben die Politiker und Politikerinnen geantwortet. .... 10

**Werkstatt-Räte haben gefragt:** ..... 14



**Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung:**

**Was macht Hamburg dafür?** ..... 14

Das haben die Politiker und Politikerinnen geantwortet. .... 14



**Die Werkstatt-Räte haben auch gefragt:** ..... 19

**Sicheres und gutes Geld für die Werkstatt-Räte**

**Unterstützen Sie unser Vorhaben?** ..... 19

Das haben die Politiker und Politikerinnen geantwortet. .... 20



**Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von der**

**Evangelischen Stiftung Alsterdorf**

**haben gefragt:** ..... 22

**Soziale Berufe:**

**Was will die Politik für soziale Berufe tun?** ..... 22

Das haben die Politiker und Politikerinnen geantwortet. .... 23



**Wichtiges zu Leichter Sprache**..... 25

**Wer hat das Heft gemacht?** ..... 26

## Wichtiges zu diesem Heft



Am 14. Januar 2015 gab es eine Veranstaltung.

Der Name von der Veranstaltung war:

**Sie haben die Wahl!**

### Worum ging es bei der Veranstaltung?



5 Politiker und Politikerinnen waren die Gäste.

Es gab 5 Fragen zu wichtigen Dingen.

Zum Beispiel zum Wohnen und Arbeiten.



Die Politiker haben die Fragen beantwortet.

Die Politiker waren von 5 verschiedenen Parteien.

In diesem Heft stehen kurze Antworten.

Wir haben die Antworten zusammengefasst.

### Wer hat die Fragen überlegt?



- Werkstatt-Räte
- Wohn-Beiräte
- Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen  
von der Evangelischen Stiftung Alsterdorf

### Welche Parteien waren dort?



- SPD
- Die Linke
- Die Grünen
- FDP
- CDU



## Parteien und ihre Politiker und Politikerinnen:



SPD: Sozial-demokratische Partei Deutschlands  
Gast: Senator Detlef Scheele



Die Grünen: Bündnis 90 / Die Grünen  
Gast: Katharina Fegebank



CDU: Christlich Demokratische Union Deutschlands  
Gast: Richard Seelmaecker



Die Linke: Die Linke  
Gast: Zaklin Nastic



FDP: Freie Demokratische Partei  
Gast: Michael Kruse

## Veranstaltung ohne Hindernisse

### Es gab verschiedene Übersetzungen:



- Gebärdensprach-Dolmetscherinnen  
Das ist wichtig für gehörlose Menschen.



- Schriftsprach-Dolmetscher und Dolmetscherin  
Das ist wichtig für schwerhörige Menschen.  
Und spät ertaubte Menschen.  
Die Dolmetscher schreiben alles mit.  
Das steht dann auf einer großen Lein-Wand zum Mitlesen.



- Übersetzung in eine leicht verständliche Sprache.  
Das ist wichtig für Menschen mit Lernschwierigkeiten.  
Oder wenn jemand **nicht** gut Deutsch versteht.

## Warum gab es diese Veranstaltung?



Wir möchten die Antworten der Politiker erfahren.

Damit wir besser Bescheid wissen.

Was die Parteien für Menschen mit Behinderung machen.

Die Antworten sollen Ihnen helfen.

Damit Sie eine gute Entscheidung treffen können.

## Sie können überlegen:



- Welche Partei finden Sie am besten?
- Wer macht sich stark für Menschen mit Behinderung?
- Welche Antworten haben Ihnen am besten gefallen?



Denn am 15. Februar wählen viele Menschen in Hamburg.

Die Wahl heißt: **Bürgerschafts-Wahl.**

## Bürger und Bürgerinnen in Hamburg können wählen:



- Welche Partei soll in Hamburg regieren?
- Welche Politiker sollen wichtige Dinge für Sie entscheiden?

## Wer hat die Veranstaltung gemacht?

Die Evangelische Stiftung Alsterdorf

Herzliche Grüße



*Birgit Schulz*

Birgit Schulz

Vorstand Stiftung Alsterdorf

## Fragen und Antworten



Das hier ist die Zusammen-Fassung in Leichter Sprache.  
Wir haben die Fragen auch in Leichter Sprache erklärt.



### **Wohn-Beiräte haben gefragt:**



#### **Von Steilshoop an die Alster Was tun Sie dafür?**



Es gibt beliebte Stadt-Teile in Hamburg.  
Menschen mit Behinderung möchten auch dort leben.  
Und dort eine Wohnung haben.

**Das haben die Politiker und Politikerinnen geantwortet.**



#### **SPD – Detlef Scheele sagt:**



Wir haben jedes Jahr 6000 Wohnungen gebaut.  
Davon sind 2000 Wohnungen besonders billig.  
Diese Wohnungen sind für Menschen mit wenig Geld.  
Diese Wohnungen gibt es in allen Stadt-Teilen.

Das war so in den letzten Jahren.  
Wo die SPD in Hamburg regiert hat.  
Das soll auch so weitergehen.



## Die Grünen – Katharina Fegebank sagt:

Wir brauchen mehr barriere-freie Wohnungen.

Von 3 neuen Wohnungen soll 1 Wohnung barriere-frei sein.



Wir müssen die Wohnungen gemeinsam planen.

Das heißt: Die Menschen müssen mehr mitreden dürfen.



Alle Menschen müssen eine Wohnung bezahlen können.

Die Menschen sollen in ihrer Wohnung bleiben können.

**Niemand** soll wegziehen müssen.

Weil die Miete so teuer ist.

Wir brauchen eine gute Mischung in den Stadt-Teilen.

Verschiedene Menschen sollen dort gemeinsam leben.



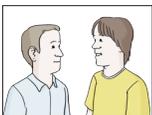
■ Menschen **mit** und **ohne** Behinderung

■ Reiche und arme Menschen

■ Alte und junge Menschen



## CDU – Richard Seelmaecker sagt:



Wir reden mit den Menschen in den einzelnen Stadt-Teilen.

Wir gehen dorthin und fragen die Leute.

Dann überlegen wir:



■ Welche Wohnungen brauchen wir dort?

■ Was bauen wir für Wohnungen?



## Die Linke – Zaklin Nastic sagt:



Wir brauchen mehr barriere-freie Wohnungen.

**Barrierefrei** bedeutet: **ohne** Hindernisse

Zum Beispiel:

Eine Wohnung soll **ohne** Hindernisse für Rollstuhl-Fahrer sein.



Wenn 3 neue Wohnungen gebaut werden.

Dann soll davon 1 Wohnung für Rollstuhl-Fahrer sein.

Oder die Erdgeschoss-Wohnung soll leicht umzubauen sein.



## FDP – Michael Kruse sagt:

**Nicht** alle Menschen können an der Alster wohnen.

Dafür gibt es zu viele Menschen in Hamburg.



Steilshoop ist auch ein guter Stadt-Teil.

Wir müssen Steilshoop noch schöner machen.

Dann muss **niemand** dort wegziehen.



Wir haben dort unsere vertrauten sozialen Netz-Werke.

**Soziale Netz-Werke** bedeutet zum Beispiel:

Wir kennen dort Freunde, Familie und unsere Nachbarn.





## Wohn-Beiräte haben auch gefragt:



### Echte Inklusion in Hamburg Was tun Sie dafür?



Alle möchten zusammen in einem Stadt-Teil leben.  
Wir möchten dort arbeiten und zusammen Freizeit haben.  
Menschen **mit** und **ohne** Behinderung.

### Inklusion bedeutet:



Alle gehören mit dazu.  
Niemand wird ausgegrenzt.  
Alle sind mittendrin statt nur dabei.

Zum Beispiel:



- Menschen **mit** und **ohne** Behinderung
- Menschen aus verschiedenen Ländern
- Junge und alte Menschen

### Das haben die Politiker und Politikerinnen geantwortet.



#### SPD – Detlef Scheele sagt:



Auf dem Alsterdorfer Markt gelingt Inklusion gut.  
Es soll mehr so werden wie dort.



Sport-Vereine sollen für alle Menschen sein.  
Menschen **mit** und **ohne** Behinderungen sollen  
zusammen Sport machen können.

Bis 2020 wird die U-Bahn überall barriere-frei sein.



Es gibt gute Ideen und Orte in der Stadt.  
Zum Beispiel:

■ Dialog im Dunkeln

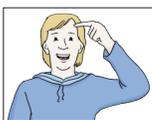
In den Räumen dort kann man **nichts** sehen.

Wie ist das für sehende Menschen?

■ Dialog im Stillen

Wie ist es ohne Hören?

Das können hörende Menschen dort erleben.



Dort können Menschen neue Dinge erleben.

Und Menschen lernen sich kennen.

Alle Schüler und Schülerinnen sollen diese Orte besuchen.



### Die Grünen – Katharina Fegebank sagt:



Hamburg soll eine Stadt für alle Menschen sein.

**Niemand** darf ausgegrenzt werden.

Die Menschen sollen alles nutzen können in der Stadt.



Zum Beispiel:

■ Super-Märkte

■ Theater



Deshalb sollen die Menschen die Gebäude gemeinsam planen.

Dann gibt es gute Gebäude für alle Menschen.

Die Menschen sollen gemeinsam Sport machen können.

Alle Menschen sollen auch gemeinsam Politik machen können.



## CDU – Richard Seelmaecker sagt:



Die Teilhabe ist in allen Stadt-Teilen wichtig.

**Teilhabe** bedeutet: Menschen können überall mitmachen.



Die Menschen müssen auch besser Bescheid wissen.

Warum wir mehr gute Wohnungen brauchen für:

- Alte Menschen
- Menschen mit Behinderungen



Dann bauen auch mehr Firmen diese Wohnungen.

Dann geben Menschen auch mehr Geld aus dafür.

In den Köpfen muss sich etwas ändern.

Dafür muss die Politik etwas tun.



## Die Linke – Zaklin Nastic sagt:



Wir wollen die Barrieren in den Köpfen abbauen.

Wir müssen neue Sachen denken.

Manchmal sind unsere Gedanken die Hindernisse.



Zum Beispiel wenn wir denken:

Das kann ein Mensch mit Behinderung **nicht**.

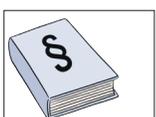
Oder das schafft ein Mensch mit Behinderung **nicht**.



Wir wollen überall mehr für Barriere-Freiheit machen.

Zum Beispiel:

- Im Wahl-Lokal
- Auf dem Spiel-Platz
- Bei der U-Bahn



In der Werkstatt soll es **Tarif-Löhne** geben.

Das bedeutet: Es gibt Gesetze für Löhne.

Die Werkstatt soll sich auch an diese Gesetze halten.



## FDP – Michael Kruse sagt:

Mehr Menschen sollen das persönliche Budget nutzen.

### **Persönliches Budget** bedeutet:



Ich bekomme eine bestimmte Menge Geld auf mein Konto.

Es geht um mich.

Ich gebe das Geld für diese Dinge aus.

Ich bestimme selbst über das Geld.



Außerdem sollen mehr Wahl-Lokale barriere-frei sein.





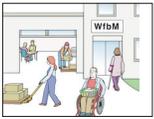
## Werkstatt-Räte haben gefragt:



### Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung Was macht Hamburg dafür?



Mehr Menschen mit Behinderungen möchten auf dem ersten Arbeits-Markt arbeiten.  
Es soll dort passende und gute Arbeits-Plätze geben.  
Es soll dort einen passenden und guten Lohn geben.



Aber Menschen mit Behinderung arbeiten oft in einer Werkstatt für behinderte Menschen.  
Das ist **nicht** der erste Arbeits-Markt.



**Erster Arbeits-Markt** bedeutet:  
Menschen mit Behinderung können die Werkstatt verlassen.  
Sie können in einer Firma arbeiten.  
Zusammen mit Menschen **ohne** Behinderung.



Dort gibt es einen normalen Lohn.  
Das ist der erste Arbeits-Markt.

## Das haben die Politiker und Politikerinnen geantwortet.



### SPD – Detlef Scheele sagt:

Die SPD hat dafür einige Dinge getan.

### Die SPD hat entschieden:



Es soll immer weniger Arbeits-Plätze in den Werkstätten geben.  
Dafür soll es mehr Arbeit auf dem ersten Arbeits-Markt geben.



Deshalb gibt es jetzt schon 600 Außen-Arbeits-Plätze.  
Beschäftigte arbeiten dort in Firmen außerhalb der Werkstatt.  
Die Beschäftigten gehören aber noch zur Werkstatt.



Und 100 Beschäftigte haben genug Mut bekommen.  
Diese Beschäftigten haben die Werkstatt verlassen.  
Sie arbeiten jetzt in Firmen auf dem ersten Arbeits-Markt.  
Dort bekommen sie einen ganzen normalen Lohn.

### **Die SPD möchte noch etwas:**



Eine gute Ausbildung ist auch wichtig.  
Damit jemand danach einen guten Arbeits-Platz bekommt.



Aber Jugendliche aus einer Förder-Schule  
gehen danach meist in eine Werkstatt.  
In der Werkstatt gibt es **keine** richtige Ausbildung.



Aber es gibt noch andere Orte für Ausbildungen.  
Diese Orte heißen so: **Berufs-Bildungs-Werke.**



Jugendliche sollen nach der Förder-Schule auch dorthin gehen.  
Dort können sie einen normalen Beruf lernen.  
Dann können sie hinterher einen normalen Lohn verdienen.



## Die Grünen – Katharina Fegebank sagt:



Mut machen ist ganz wichtig.

Damit Menschen sich auf den ersten Arbeits-Markt trauen.



Politiker und Politikerinnen müssen zu den Firmen sagen:

Klasse! Hier arbeiten Menschen mit Behinderung.

Hier können Menschen mit Behinderung etwas Gutes leisten.

Die Grünen wollen auch eine höhere Ausgleichs-Abgabe.

Wenn Firmen zu wenig Menschen mit Behinderung einstellen.



Die Ausgleichs-Abgabe ist wie eine kleine Strafe.

Dieses Geld heißt so: **Ausgleichs-Abgabe.**

Die Firmen müssen das Geld an ein Amt zahlen.



Das Geld können wir für andere wichtige Dinge nehmen:

- Für das persönliche Budget
- Für Arbeits-Assistenz



**Arbeits-Assistenz** bedeutet:

Jemand unterstützt den Mensch mit Behinderung.

Damit der Mensch mit Behinderung gut arbeiten kann.



Es muss eine gute Beratung im Job-Center geben.

Damit Menschen mit Behinderung eine gute Arbeit finden.

Und damit sie gute Hilfs-Mittel bekommen.



## CDU – Richard Seelmaecker sagt:

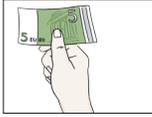


Die Jugendlichen brauchen bessere Ausbildungen.

Menschen mit Behinderung können auch gut arbeiten.

Das müssen wir bei den Firmen bekannter machen.

Damit die Firmen mehr Menschen mit Behinderung einstellen.



Viele Firmen stellen **keine** Menschen mit Behinderung ein.  
Dafür zahlen die Firmen die Ausgleichs-Abgabe.

Die Firmen sollen **nicht** noch mehr Geld zahlen.

**Weil:**

Sonst stellt die Firma vielleicht Menschen mit Behinderung ein.  
Obwohl die Menschen mit Behinderung nicht willkommen sind.  
Das ist für keinen Menschen gut.



**Die Linke – Zaklin Nastic sagt:**

Inklusion bedeutet auch:



Wir sehen jeden einzelnen Menschen.  
Alle Menschen sind unterschiedlich.  
Jeder Mensch kann etwas gut.

Deshalb ist jeder Mensch eine Bereicherung.

Das heißt: Jeder Mensch ist wichtig.

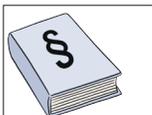
Jeder Mensch ist auch wichtig für den Arbeits-Markt.



Wir möchten die Ausgleichs-Abgabe auch erhöhen.  
Das heißt: Firmen sollen mehr Geld zahlen.  
Wenn sie zu wenig Menschen mit Behinderung einstellen.

Wenn die Firmen jetzt eine Ausgleichs-Abgabe zahlen.

Dann sollen sie noch mal die Hälfte davon zusätzlich zahlen.



Alle in der Werkstatt sollen einen Tarif-Lohn bekommen.

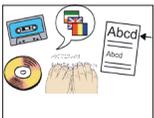


## FDP – Michael Kruse sagt:



Immer mehr Menschen in Deutschland haben Arbeit.  
So ist das auch bei Menschen mit Behinderung.  
Inklusion soll es auch bei der Arbeit geben.

## Wir brauchen noch etwas:



Wir brauchen noch mehr Hilfs-Mittel.  
Wir müssen noch bessere Hilfs-Mittel überlegen.  
Damit Menschen mit Behinderung mehr Berufe machen können.

Zum Beispiel:

Hilfs-Mittel für gehörlose Menschen

Damit sie sicher auf einer Bau-Stelle arbeiten können.

Es gibt eine Handwerks-Kammer.

Das ist eine Gruppe.

Dort arbeiten Vertreter von verschiedenen Berufen.

Sie machen sich stark für alle Handwerks-Berufe.

Sie sollen sich auch für Inklusion stark machen.





## Die Werkstatt-Räte haben auch gefragt:



### Sicheres und gutes Geld für die Werkstatt-Räte Unterstützen Sie unser Vorhaben?

Die Werkstatt-Räte vertreten ihre Kollegen und Kolleginnen.  
Sie machen sich stark für alle Beschäftigten.



Für diese gute Arbeit brauchen die Werkstatt-Räte Geld.  
Die Werkstatt-Räte müssen sich auf das Geld verlassen können.  
Die Werkstatt-Räte brauchen ausreichend Geld.

Die Stadt zahlt eine bestimmte Menge Geld an die Werkstatt.  
Für jeden Beschäftigten bekommt die Werkstatt Geld.  
Dieses Geld heißt so: **Kosten-Satz**.

Von dem Geld bezahlt die Werkstatt zum Beispiel  
den Lohn von den Sozial-Pädagogen und Sozial-Pädagoginnen.

### Die Werkstatt-Räte haben eine Idee:



Die Werkstatt-Räte bekommen von jedem Kosten-Satz  
auch einen bestimmten Teil Geld.  
Die Werkstatt-Räte möchten etwa 1 % vom Kosten-Satz haben.  
Das Zeichen % spricht man so: **Prozent**.

### Rechen-Beispiele: Wie viel ist 1 %?



- Wenn ich 100 € habe.  
Dann ist 1 % davon 1 €.
  
- Wenn ich 1000 € habe.  
Dann ist 1 % davon 10 €.

## Das haben die Politiker und Politikerinnen geantwortet.



### SPD – Detlef Scheele sagt:

Beim Werkstatt-Rat soll es so sein wie beim Betriebs-Rat.



Und Werkstatt-Räte brauchen auch Fortbildungen.  
Frauen-Beauftragte in der Werkstatt sind wichtig.



Werkstatt-Räte und Geschäfts-Leitung verhandeln miteinander.  
Oft gelingt das schon gut.  
Die Werkstatt-Räte müssen auch für mehr Geld kämpfen.



### Die Grünen – Katharina Fegebank sagt:



Die Werkstatt-Räte sollen mehr Geld bekommen.  
Diesen Vorschlag finden Die Grünen sehr gut.

Die Werkstatt-Räte sollen sich einmischen können.  
Da haben die Werkstatt-Räte eine wichtige Aufgabe.

Wie viel Geld das sein soll.

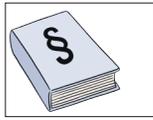
Das wissen Die Grünen noch **nicht**.

Ob das 1 % sein soll oder ein anderer Betrag.





### **CDU – Richard Seelmaecker sagt:**



Es soll ein neues **Teilhabe-Gesetz** geben.  
Das Gesetz ist für Menschen mit Behinderung.  
Damit soll es Menschen mit Behinderung besser gehen.  
Menschen mit Behinderung sollen mehr Geld haben können.



Dazu gehört auch:  
Es soll genug Geld für Werkstatt-Räte geben.  
Aber nicht 1 % vom Kosten-Satz.  
Doch das Geld soll ausreichen für die Arbeit.



### **Die Linke – Zaklin Nastic sagt:**

Die Linke sieht das genauso wie die SPD.



Aber Die Linke findet:  
Die Werkstatt-Räte sollen 1 % vom Kosten-Satz bekommen.



### **FDP – Michael Kruse sagt:**

Die Werkstatt-Räte sollen genug Geld bekommen.  
Wir finden deshalb die Idee vom Werkstatt-Rat gut.



Der Werkstatt-Rat muss seine Interessen gut vertreten können.  
Auf dem ersten Arbeits-Markt muss man auch verhandeln.  
Die Werkstatt-Räte üben das mit der Geschäfts-Leitung.

## Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von der Evangelischen Stiftung Alsterdorf haben gefragt:



### Soziale Berufe

#### Was will die Politik für soziale Berufe tun?

Viele Menschen brauchen Unterstützung.

Manche Menschen machen das zu ihrem Beruf.

Sie kümmern sich gern um andere Menschen.



### Aber:

Immer weniger Jugendliche wollen einen sozialen Beruf lernen.

Oder einen Beruf in der Pflege von Menschen.

Gleichzeitig brauchen wir immer mehr solche Berufe.

Soziale Berufe werden immer wichtiger.



#### Wie wollen Sie damit umgehen?

**Sozialer Beruf** und **pflegerischer Beruf** bedeutet:

Jemand kümmert sich um einen anderen Menschen.

Und hat das in einer bestimmten Ausbildung gelernt.



### Zum Beispiel:

■ Alten-Pfleger und Alten-Pflegerin

■ Erzieher und Erzieherin



## Das haben die Politiker und Politikerinnen geantwortet.

### SPD – Detlef Scheele sagt:



Die SPD hat nachgefragt in Hamburg.

In Hamburg ist das anders.

Viele Menschen wollen in Pflege-Berufen arbeiten.

Viele Jugendliche wollen Erzieher werden.

Deshalb müssen wir da **nicht** mehr machen.



### Die Grünen – Katharina Fegebank sagt:



Die Anerkennung für Pflege-Berufe muss besser werden.

Das bedeutet: Mehr Menschen sollen den Beruf gut finden.

Dafür müssen wir mehr tun.

Damit mehr Menschen einen sozialen Beruf lernen möchten.

Dafür ist wichtig:



Es muss mehr Geld für Pfleger und Pflegerinnen geben.

Es muss auch eine gute Interessen-Vertretung geben.

Das heißt: Jemand muss sich stark machen für diesen Beruf.

Dann können die Angestellten gut verhandeln.

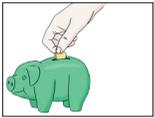
Damit sie mehr Lohn bekommen.



### **CDU – Richard Seelmaecker sagt:**



Der Beruf Kranken-Pflege hat ein hohes Ansehen.  
Das bedeutet: Viele Menschen finden den Beruf gut.  
Natürlich muss es auch einen guten Lohn für den Beruf geben.



Für manche Dinge wird es mehr Geld geben in der Pflege.  
Aber wir müssen auch sparen.  
Es gibt **nicht** für alles mehr Geld.



### **Die Linke – Zaklin Nastic sagt:**

In Pflege-Berufen muss es mehr Lohn geben.  
Und bei persönlicher Assistenz von Menschen mit Behinderung.  
Und in der Kinder-Tages-Stätte.  
Dafür machen wir uns stark.



### **FDP – Michael Kruse sagt:**



Die Politiker haben viel für gute Ausbildungen getan.  
Viele Menschen haben Fortbildungen bekommen.

Danach haben viele Menschen Pflege-Berufe gelernt.  
Das soll auch noch so weitergehen.

**Das war die Zusammen-Fassung von allen Antworten.  
Wir bedanken uns bei den Politikern und Politikerinnen.  
Wir bedanken uns auch für alle Fragen.**

# Wichtiges zu Leichter Sprache

## Erklärung in Leichter Sprache:



K Produktion

## « Produktion

Internet: [www.k-produktion.de](http://www.k-produktion.de)

Prüferinnen: Birgit Kazi und Tamara Werth

Gestaltung: Markus Hansen | [mhmedia.de](http://mhmedia.de)

## Hinweis zu diesem Heft:



Bei der Veranstaltung gab es eine Mitschrift von den Antworten.

Und auch eine Zusammen-Fassung von den Antworten.

Diese Zusammen-Fassung hat K Produktion gemacht.

Die Politiker und Politikerinnen haben bei der Veranstaltung dieser Zusammen-Fassung zugestimmt.

Daraus hat K Produktion den Text in Leichte Sprache übersetzt.

Es sollte ein Heft von der Veranstaltung geben.

Die Politiker und Politikerinnen waren damit einverstanden.

## Bilder für Leichte Sprache:



© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

© Valuing People clipart collection, UK

© European Easy-to-Read Logo: Inclusion Europe. More information at [www.inclusion-europe.org/etrÜbersetzung](http://www.inclusion-europe.org/etrÜbersetzung)

## Fotos

© Evangelische Stiftung Alsterdorf

## Wer hat das Heft gemacht?



Dieses Heft hat die Evangelische Stiftung Alsterdorf gemacht.

# alsterdorf

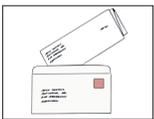
## Von wann ist das Heft?



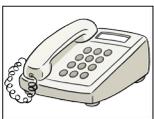
Februar 2015

## Möchten Sie das Heft bestellen?

### Hier können Sie uns erreichen:



Evangelische Stiftung Alsterdorf  
Alsterdorfer Markt 4  
22297 Hamburg



Telefon: 0 40 - 50 77 - 32 24  
Fax: 0 40 - 50 77 - 32 15  
E-Mail: [m.kolbe@alsterdorf.de](mailto:m.kolbe@alsterdorf.de)  
Internet: [www.alsterdorf.de](http://www.alsterdorf.de)



alsterdorf

Evangelische Stiftung Alsterdorf